

Vielfalt und Differenziertheit der politischen „Bildungslandschaft“

Topografie der Praxis politischer Bildung

Politische Bildung kommt in unterschiedlicher Ausprägung und in unterschiedlichen Kontexten vor. Auf der einen Seite profitiert politische Bildung von dieser Vielfalt, weil sie vielen Menschen in unterschiedlichen Settings die Möglichkeit für politische Bildungsgelegenheiten bietet. Auf der anderen Seite lässt sich beobachten, dass die Vielfalt zu Separation und Diversifizierung führt und mehr Austausch, vor allem zwischen Wissenschaft und Praxis sowie unter den Akteuren selbst, nötig ist. Möchte man politische Bildung fachlich und strukturell stärken, wäre es sinnvoll einen über die Praxisfelder und Wissenschaftsdisziplinen übergreifenden Fachdiskurs innerhalb der politischen Bildung zu schaffen.

Um das Wissen und den Austausch zu politischer Bildung in Wissenschaft und Praxis zu stärken, hat Transfer für Bildung e. V. verschiedene Tools entwickelt. Die Topografie der Praxis politischer Bildung dient dazu, der interessierten Fachöffentlichkeit einen Überblick über die Vielfalt und Differenziertheit der politischen „Bildungslandschaft“ sowie ihrer Strukturen und Bedingungen zu bieten.

**Autor*innen/
Organisation**

Annabell Brosi
Transfer für Bildung e. V.

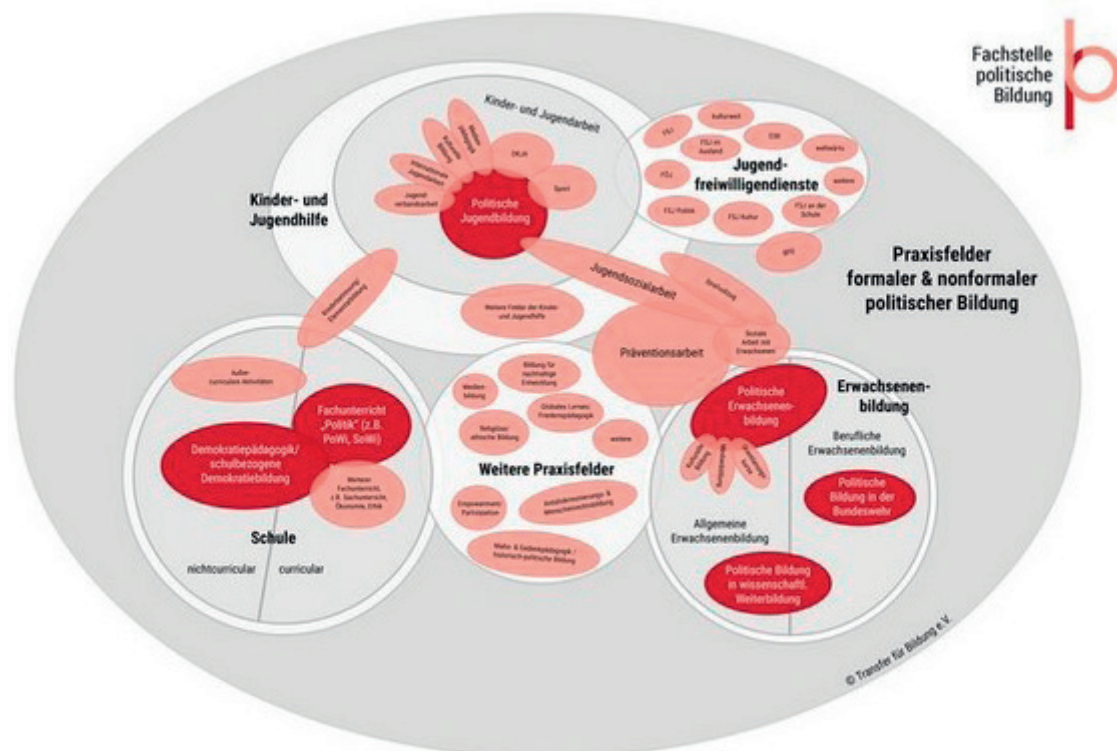


Abb.: Topografie der Praxis politischer Bildung ,© Transfer für Bildung e. V.

Unterscheidungen innerhalb der politischen Bildung ergeben sich durch das Bildungssetting (formal/nichtformal), die zugrunde liegenden Bildungskonzepte sowie daraus folgenden pädagogischen Parametern (z. B. Freiwilligkeit vs. Schulpflicht). Außerdem gibt es Unterschiede bei den pädagogischen Arrangements (Formate, Settings, Methoden), der fachlichen oder thematischen Ausrichtung und den programmatischen Zielen (thematische Schwerpunkte, Bildungsziele, politische Ziele). Einige Praxisfelder ordnen sich explizit politischer Bildung zu, andere betrachten politische Bildung als Teil ihres Allgemeinbildungsanspruchs bzw. emanzipatorischer Pädagogik (Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Teilhabe).

Außerdem differenziert sich das Gesamtfeld nach institutionellen Kontexten, nach Zielgruppen (v. a. Altersgruppen, Betroffenenengruppen), aufgrund spezifischer rechtlicher Bezüge (Weiterbildungsgesetzgebung, Sozialgesetzgebung etc.), nach Politik- und Ressortzugehörigkeiten (Schulpolitik, Jugendpolitik, Weiterbildungspolitik u.a.) und damit nach Finanzierungsströmen und -bedingungen, kurz: Praxisfelder „funktionieren“ nach spezifischen Regelungen und systemimmanenten Logiken.

Systematisierung

Um die Praxisfelder, in denen politische Bildung vorkommt, inhaltlich und grafisch nachvollziehbar zu systematisieren, entschieden wir uns dafür, sie jeweils nach ihren Rechts-, Politik- und Wissenschaftsgrundlagen zu unterscheiden. Dafür boten theoretische Kategorien aus der Systemtheorie nach dem Soziologen Niklas Luhmann eine Orientierung. Dieser geht davon aus, dass sich die (Welt-)Gesellschaft in soziale „Systeme“ strukturiert, die sich von ihrer Umwelt und von anderen Systemen abgrenzen und nach spezifischen Eigenlogiken funktionieren. Da Systeme trotz ihrer Eigenlogik miteinander kommunizieren (müssen), gibt es symbolisch generalisierte Kommunikationsmedien, die eine Möglichkeit der Differenzüberwindung einzelner Systeme schaffen, d.h. eine gegenseitige Kommunikation und damit verbundenes Verstehen trotz Unterschiedlichkeit ermöglichen (vgl. Luhmann 2002)¹. Zu diesen symbolisch generalisierten Kommunikationsmedien zählen Recht/Unrecht, Wissenschaft (Wahrheit) und Politikbereiche (Macht), weshalb die Praxisfelder der Topografie der Praxis politischer Bildung sie jeweils nach ihren Rechts-, Politik- und Wissenschaftsgrundlagen unterscheiden.

Rechtsgrundlagen

Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen regeln die jeweiligen Praxisfelder hinsichtlich ihrer Aufgaben, Inhalte, Verantwortungen, inhaltlichen Ziele sowie der jeweiligen Zielgruppen und geben damit die Funktion des Systems vor. Die Praxisfelder politischer Bildung nach ihren rechtlichen Regelungen zu ordnen, ermöglicht eine nachvollziehbare Systematisierung, der – unabhängig von Zielgruppen,

Trägern oder Wettbewerb bei der Mittelverteilung – eine für alle gleich geltende Verbindlichkeit innewohnt. Zudem sind mit rechtlichen Vorgaben auch praxisfeldspezifische Aufgaben, Leistungserbringungen, Prüfungsverfahren oder Anerkennungsverfahren von Trägern sowie systemspezifische Förderungsvoraussetzungen und -verfahren verbunden.

Aufgrund des Föderalismus und einer damit verbundenen Differenzierung zwischen Bundes- und Landesgesetzen können sich die Praxisfelder in ihren rechtlichen Rahmenbedingungen je nach Bundesland unterscheiden. Beispielsweise ist das Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) ein Bundesgesetz, nach dem alle Träger arbeiten, die der Kinder- und Jugendhilfe angehören, und zu dem die 16 Bundesländer verpflichtend eigene Ausführungsgesetze erlassen müssen, die die Kinder- und Jugendhilfe jeweils spezifisch regeln. Die Erwachsenenbildung, als eigenes Praxisfeld politischer Bildung, ist durch Weiterbildungs- und Landesbildungsgesetze der Bundesländer geregelt. Das bedeutet, dass sich zwar bundesweite Praxisfelder, wie Kinder- und Jugendhilfe, Erwachsenenbildung, Schule, Soziale Arbeit etc., ermitteln lassen, sich diese aber in ihren rechtlichen Rahmenbedingungen ausdifferenzieren und deshalb entsprechend zu betrachten sind.

Politische Grundlagen

Weil Politik rechtliche Regelungen und Finanzströme verantwortet, können die Praxisfelder politischer Bildung den unterschiedlichen Politikbereichen zugeordnet werden. Kinder- und Jugendpolitik, Schulpolitik, Sozialpolitik oder Hochschulpolitik verfolgen jeweils eigene politische Ziele und beziehen sich auf unterschiedliche Praxisfelder. Die Praxisfelder gestalten ihre jeweilige „Systemlogik“ daher in einem Spannungsfeld politischer Machtkämpfe aus und beziehen sich – zustimmend oder ablehnend – auf die für sie geltenden politischen Beschlüsse und Bedingungen.

Wissenschaftliche Grundlagen

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal für die Einteilung von Praxisfeldern politischer Bildung ist die Wissenschaft. Auf Grundlage eingehender Recherchen zur thematischen und disziplinären Verteilung in der Wissenschaft (siehe [Artikel zur Landkarte der Forschung politischer Bildung](#) auf politischbilden.de) konnten wir einordnen, auf welche Praxisfelder sich die Wissenschaftsdisziplinen beziehen und welche wissenschaftlichen Erkenntnisse und theoretischen Rahmungen diesen jeweilig als fachliche und konzeptionelle Grundlagen dienen. Wissenschaft beeinflusst mit ihren Theorien, Erkenntnissen und Konzepten die praktische Bildungsarbeit.

Die „topografische“ Darstellung der Fachstelle politische Bildung ist ein Versuch, Praxisfelder, in denen politische Bildung Grundlage der pädagogischen Arbeit ist oder in denen sie vorkommen kann, anschaulich darzustellen. Die Kreise bilden Praxisfelder ab, in denen formale und/oder nonformale politische Bildung mit unterschiedlichen Konzepten und Ansätzen praktiziert wird. Die dunklen Felder weisen die „Kernfelder“ politischer Bildung aus, hier wird explizit und als Hauptarbeitsfeld politische Bildungsarbeit praktiziert. Zu ihnen gehören der Fachunterricht Politik (in den einzelnen Bundesländern mit unterschiedlichen Bezeichnungen), Demokratiepädagogik / schulbezogene Demokratiebildung, politische Erwachsenenbildung, politische Jugendbildung, politische Bildung in der Bundeswehr und politische Bildung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In den anderen Feldern ist politische Bildung ein Teil des (Bildungs-) Angebots oder es kann Gelegenheiten für politische Bildungsprozesse/ politisches Lernen geben – politische Bildung kann vorkommen, muss es aber nicht.

Viele Praxisfelder weisen trotz ihrer Unterschiedlichkeiten Gemeinsamkeiten auf, bezogen auf politische Bildungs-(Möglichkeiten) sowie im Hinblick auf Rechtsgrundlagen, Altersgruppen, Wissenschaftsbezüge und Politikbezüge. Dies ist u. a. durch Überschneidungen der Kreise („Schnittstellen“) abgebildet.

Die Topografie der Praxis politischer Bildung soll eine Grundlage bieten, das Wissen über die jeweiligen „Logiken“ gegenseitig zu befördern und einen Austausch anzuregen, in dem fachliche Ansätze verglichen und unterschieden werden. Wir möchten damit Gemeinsamkeiten und langfristig eine bessere Zusammenarbeit, im Sinne einer starken Vielfalt politischer Bildungsangebote, unterstützen.

Weitere Informationen:

<https://transfer-politische-bildung.de/transfermaterial/topografie-der-praxis>

Endnote:

1 Luhmann, Niklas (2002): Die Wirtschaft der Gesellschaft. Frankfurt am Main